Idylle

Autor(en): **Bürgi, Gertrud**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749777

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

artige Gedanken oder Gedankenkombinationen mit individuellem Sprachgeist geformt — liegt hierin nicht das Wesentliche schriftstellerischer Kunst? Ob Vers oder Prosa, man sucht hinter beidem den Kerl, und man wird den Gaselendichter nicht von vornherein für persönlicher halten als einen glühenden Grübler, dem die Kunst selber Lebensproblem wird, und der sich schlecht und recht mit der Prosa balgt. Ein Preisgericht wird den Begriff der Literatur weitherzig fassen müssen, um selber die Muse nicht bloß beim Zipfel zu fassen, sondern in verschiedenen Disziplinen zu erkennen, wo Geist und Kunst einen Gipfel erreicht haben.

Wenn aber das Schweizervolk der Stiftung Vertrauen und den bekränzten Werken hingebende Beachtung schenkt, so kommt der Gottfried Keller-Preis seinem schönsten, ewig sich erneuernden Ziele nahe: in verantwortungsbewusstem Streben ein *Mittler* zu sein zwischen der Nation und ihren Kulturträgern.

ZÜRICH MAX RYCHNER

□ □ □

IDYLLE

Von GERTRUD BÜRGI

Abendgold auf kleinen Gärten,
Die im Schmuck des Flieders prangen.
Alle Schroffen, alle Härten
Ausgelöscht. Und alles Bangen
Ganz in Frieden aufgegangen.
Binsen kosen froh am Bache,
Haschen sich im Liebesspiel.
Wind sinnt leise, süße Rache,
Flugbereit auf nahem Dache,
Und der Storch sucht sich ein Ziel.
Kleiner Kirchturm träumt in Fernen,
Lächelt einer Wolke nach,
Greift nach frommen jungen Sternen,
Hängt sie stolz als wie Laternen
An sein altes Schieferdach.

□□□